

## Geleitwort.

Im Jahre 1876 besuchte ich die berühmte Weltausstellung in London, genannt „Loan-Exhibition“, und lernte das reingestimmte Instrument von BOSANQUET kennen. In hohem Grade erstaunt war ich und erfreut über den Fortschritt, der sich hier kund tat. Das Instrument hatte einen leicht durchsichtigen Bau, so daß ich es ohne Unterweisung spielen konnte. Mir schien das Erreichbare erreicht. Ich dachte nun daran, an solch einem Instrument auch das Spielen zu erlernen, um musikalisch wichtige Fragen nachhaltig prüfen zu können. Der bekannte Harmoniumbauer GEORG APPUNN in Hanau war bereit, mir eins zu bauen, und im Jahre 1878 erhielt ich es für das Dorpater physikalische Institut. Leider aber hatte APPUNN statt des geistreichen Manuales von BOSANQUET mir etwas Besseres zu schaffen geglaubt. Er hatte fünf gewöhnliche Manuale übereinander gelagert und so gestimmt, daß, wenn man das unterste Spiel von F durch 12 Quinten bis Eis verfolgte, dann weiter eine reine Quinte zum C des nächstfolgenden Manuales von 12 Tasten führte. Alle fünf Spiele waren so aneinander gereiht. Man ersieht hieraus, daß die großen Terzen unrein waren um das bekannte Schisma. Das Spielen war ziemlich unbequem; vollends aber war die Klangfarbe abscheulich, und hierdurch verfehlte das Instrument seinen Zweck. Das Versprechen, mir ein anderes, richtiges „Bosanquet-Instrument“ zu liefern, ging mit dem Verfertiger ins Grab. So ruhte denn die Frage. Vor zwei Jahren trat eine Wendung ein. Schon im Jahre 1900 hatte Professor W. OSTWALD mich aufgefordert, mein 1866 erschienenenes Harmoniesystem neu zu bearbeiten, und ich habe in den ersten fünf Bänden der Annalen der Naturphilosophie in 7 Abschnitten die ganze Lehre in neuer Gestalt veröffentlicht. Herrn Professor STEPHAN KREHL danke ich die Anregung zu einer vollständigeren Bearbeitung, und es erschien im Jahre 1913 mein Buch „das duale Harmoniesystem“ im Verlage von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.

a\*